

Der Reichstag und die Handelspolitik.

Wie in früheren Sessionen so sind auch in der gegenwärtigen, insofern von Seiten der Regierung Vorlagen auf handelspolitischem Gebiete nicht zu erwarten stehen. ... Die Handelspolitik ist ein sehr wichtiger, jedoch nicht so wichtiger Teil des Staatshaushalts als die Finanzpolitik.

Provinzial-Nachrichten.

Was den Streit Schenkungen. 20. Sept. Der Bezirksrat in untern Vögelein ist in diesem Jahre in Folge der veränderten Verteilung ein sehr großer, jedoch nicht so wichtiger Teil des Staatshaushalts als die Finanzpolitik.

Auch zu der diesjährigen wiederum mit dem Viehmarkt am 2. Oktober verbundenen Viehmarkt zu Verringerung hat der regierende Graf zu Stolberg-Vernigerode verschiedene Gegenstände zu Vämen angekauft.

Mantenberg a. S., 20. Sept. Die diesjährige braunschweigische Landbesitzer-Versammlung sowie die Generalversammlung des Kreisvereins in der Provinz Hannover ist in unserer Stadt abgehalten worden.

Am 22. d. finden unter dem Protektorat des Herzogs die Vorträge auf der Bahn am Boyerbe bei Göttingen statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von zwei Vorträgen über die Eisenbahnverwaltung eingeleitet.

Dienstbotennoth.

Anstatt sich in unfruchtbarer Klage zu ergehen über den Mangel an guten Dienstboten, unter welchem nicht bloß das häusliche Bedienung, sondern auch das Familienleben aller Stände und die Kindererziehung empfindlich leidet.

Abhilfe zu schaffen, so weit sie vermöchten. Am dringendsten thut dies beim weiblichen Dienstpersonal der Groß- und Kleinfamilien, welches, wenn es fort und fort sich selbst überlassen bleibt, vollkommen stüßig zu werden droht.

Am dringendsten thut dies beim weiblichen Dienstpersonal der Groß- und Kleinfamilien, welches, wenn es fort und fort sich selbst überlassen bleibt, vollkommen stüßig zu werden droht. ... Die Verhältnisse sind in diesem Gebiete gemachten traurigen Erfahrungen wiederholten sich.

In Leipzig hat ferner ein Frauenverein eine Verberge für die weiblichen Dienstboten und eine damit verbundene Kinderbewahranstalt (zu Neudorf) begründet. ... Die Hausordnung verlangt, daß jedes Mädchen vor der Aufnahme ein Ausweispaß vorzulegen, sich zu 30 Pf. Kostgeld täglich bei der Wirtin oder einem solchen zum doppelten Betrage verpflichten.

Alle Antragsungen, gute weibliche Dienstboten heranzubilden, gewinnen eine noch höhere Bedeutung, wenn erwohnt wird, daß die meisten von ihnen betrauten, also Wohl und Wehe ihres Mannes und ihrer Kinder großenteils in ihrer Hand liegt. ... Die Kinderbewahranstalt verlangt 30 Pf. Kostgeld; Kinder von Wirtin oder ganz armem Eltern werden jedoch für die Hälfte aufgenommen.

Bosnien und die Herzegowina \*

Wo die Steine aufhören und die Bäume anfangen, da beginnt Bosnien, sagt der Dalmatiner und bezieht damit einen Bezirk, welchen dieser Name fast nur im nördlichen Bosnien oder in der Herzegowina hat. ... Die Bevölkerung des Landes beträgt 1,5 Millionen Einwohner.



Dormitor bis zu 2700 Mr. auf. Hoch früher erhebt sich das Alpenland von Bosnien, dem südsüdlichen Teile von Bosnien. ... Das Klima ist in den Thälern der Herzegowina heiß; auf den Höhen wechelt, je nach den Winden, Hitze mit empfindlicher Kälte.

rin oder eine neid- und wutgefüllte Sozialdemo-  
tratin oder eine Diebin wird? — Jene Frauen sind die  
eigentlichen Patronatsdamen des Dienstboten-Unwesens, deren  
Schleppen weit mehr als ihren Stand aufzuheben, als ihre nach-  
gemachten Gatten. Ein Gemüth ist unerschütterlich, das seine  
Forderungen durchsetzt, bevor sie einige Zeit in einer guten  
familialen häuslichen Hausarbeit und Lust finden gelernt hat, ebenso  
genau aber ist, daß nur zu viele Häuser eine schlechte Dienst-  
botenverfassung abgeben.

Wie groß der Einfluß des Dienstpersonals auf die Kinder der  
Herrschaft ist, sieht man schon daraus, daß die Mütter der  
Kinder sich meist weniger nach den Eltern als nach dem  
Gesinde richten. Von den Müttern des Geadeltes geht weit mehr  
auf die Willkürbefehle über, als die meisten Mütter glauben,  
welche ihr Benehmen zu verbessern wägen und keine Zeit  
haben (!), sich um daselbe zu bekümmern. Wie mancher  
unersetzliche Keim mag von solchen Kindern herkommen!  
Die Erziehung junger weiblicher Dienstboten ist also eine  
Nationalfrage des ganzen Familienlebens. Tüchtige Frauen sind  
den häufig bemittelten Bürgerfamilien, die gewohnt sind, selbst  
gehört auszureichen, sind wohl die besten Vorkämpfer für die Sache.  
Viele der ersten wären bereit, ein solches Amt zu übernehmen,  
und manches 15- oder 16jährige Mädchen würde zurüchsen sein,  
wenn es in diesem Falle nur Kost und Wohnung erhielte, dafür  
jedoch arbeiten sollte. Aber — der eine Theil findet den andern  
nicht leicht. Fraueneigenen können daher eine sehr wirksame  
mittlerweile diesen Zweck nachzuweisen, die schon ein Mädchen  
dort, wohin wohl einen weiblichen Lehrling dazu, welchem  
ganz kein Lohn in Geld zuzuführen, der aber gelegentlich ein  
kleines Gehalt erhielt. Hat ein Mädchen die Gelegenheit zu be-  
halten, so kann es entweder mit vollem Lohne bei der Herrschaft  
bleiben oder erhält bei Vereinsmitgliedern einen solchen Dienst  
nachzuweisen, indem man sich anfangs und öfter wiederholt  
aufmerksam gemacht werden, daß sie ein empfehlendes  
Zeugnis nur nach wirksamem Wohlverhalten bekommt.

Nutz: — Lehrlingsarbeit, eine der großen, schwerwiegenden  
Lagefragen, sollte nicht bloß von Sanftmüthern, Frauenleuten  
und Kindern, sondern auch von solchen Männern, methodisch  
betrieben werden, als es zur Zeit leider Brauch ist.

### Vermischtes.

— (Gegenüber dem bekannten Briefe Nistow's), den auch wir  
neulich abgedruckt haben, veröffentlicht sich der Major Wille,  
Offizier der schweizerischen Artillerie in einem Schreiben an die  
„Allg. Ztg.“ eine Gegenklärung, um die Meinung zurückzu-  
weisen, als ob „ein hochgelehrter, und ein schweizerischer  
Vaterlandsliebender, aber nicht ein Schweizer, der sich für  
Schweiz zu Liebe auf einträgliche Verbindungen bezieht, von  
der Schweiz mit Indult befehligt und zum Selbstmord getrieben“,  
worden sei. Nistow sei als Flüchtling nach Zürich gekommen  
und in der 2. Hälfte der 60er Jahre (jedoch keineswegs in  
deiner Liebe zur Schweiz, sondern lediglich zu dem Zwecke, um  
sich verheirathen zu können) Bürger seiner Stadt geworden.  
Trotz dieser und der weiteren Hofschäke, daß ihm die Kantons-  
Regierung, in Anerkennung seiner literarischen Leistungen und  
weil er zu ehemaliger Ingenieur-Lieutenant war, das Patent  
als Major verliehen habe, sich Nistow doch stets nur über die  
„Dauergeld-Verhältnisse“ moquirt, und so wie ein fremder Feind  
der Wäls gehalten. Dann habe er unter Gerücht und Geheimniß  
und sich hier durchaus nicht etwa als militärischer Praktiker hervor-  
gethan, sei aber nicht ohnehiniger i. J. 1870 von seinem  
Austriar-Baterlande mit besten höchsten militärischen Würden im  
Frieden, derjenigen eines Obersten, ausgezeichnet worden. Durch  
allzu große „übertriebene“ Aufschätzung der eigenen Verdienste  
sehrte gegenüber der deutschen Kriegführung habe er sich nach  
und nach um seinen schriftstellerischen Ruf und Popularität  
gebracht. Trotz alledem habe ihn die Schweiz auch dann noch  
nicht fallen lassen. Vielmehr sei er zu wichtigen militärischen  
Angelegenheiten verwendet und endlich sogar probeweise mit dem Lehrt-  
amt über Militärwissenschaften an eidgenössischen Polytechnischen  
betraut worden. Aber in beiden Stellungen habe sich Nistow  
nach und nach unmöglich gemacht: auf den ererbten Stellen  
durch „Sachen, die selbst die größte Achtung vor dem Genie  
nicht als einschüddbare Freiheiten hinnehmen konnte“ und auf

dem Rathgeber durch „übertriebene Ansetzungen“, durch „mehr als  
tributäre Lustfälle gegen Deutschland und seinen Kaiser“ und da-  
durch, daß er Dinge vortrug, die in halbeswegs anständiger Ge-  
schicht nicht wiederholt werden dürfen.“ Auf diese Art  
machte sich Nistow wiederum unheimlich zum Professor der  
Wahrheitslosigkeit am Poltechnicum in Zürich dürfte man ihn  
nach solchen Debüt nicht wählen.“ Wenn man alle diese Dä-  
monen bedacht, darf man doch wohl nicht annehmen, daß  
Nistow von der Schweiz unanfechtbar behandelt worden sei.  
Die Rechte für ihn und andere Angehörige des Herrn Nistow  
war nicht bloß Ueberarbeitung. Wenn das dieser Sommer  
in der künftigen Zeitung veröffentlichte Testament Nistow's zu  
Nacht bezeichnend ist, so bezog Nistow auf demselben jährlich  
800 Thaler, vor der bittersten Noth war er auf jeden Fall  
geschützt.

(Um liebevoller Bruder.) Die Brüder Michael und Ge-  
brüder Schärer aus Paters, Maurer und in Innsbruck und  
Wälden in Arbeit, verfügten sich neulich in ein Wirtshaus, um  
vor dem Heimgange noch ein Gläschen Schnaps zu sich zu neh-  
men. Der Trunk scheint bereits worden zu sein, denn die beiden  
Brüder gerieten heftig dort in Streit, und als sie endlich  
nach eingetretener Nacht nach Hause gingen, scheint derselbe  
in sehr erregter Weise fortgeführt worden zu sein, denn es  
erreichte nur einer der Brüder das heimathliche Haus. Der  
andere blieb auf der Straße öfter verunmüthet liegen. Am an-  
deren Morgen trafen ihn Leute an, die ihn fanden. Er lebte  
noch. Man brachte ihn in ein anderes Wirtshaus nach Paters  
auf der Wege aber er jedoch den ihm in Kopf und Brust bei-  
gebrachten schweren Wunden. Der ältere Bruder betratte sich  
als Urheber seines Todes, benahm sich aber mit würdiger Gleich-  
gültigkeit. Außerdem wurde ermittelt, daß er den Ertrunkenen  
keines Wohlthuns in Betrage von 5-7 Gulden bekannt hatte.  
Die Rechts-Angelegenheiten in dieser Hinsicht sind nun fürzlich  
vor den Ältesten der französischen Stadt durch abgeleiteten Stab-  
Prozesse, bei welchem es sich um schwere Vergehen einer ganzen  
Menge von Personen gegen die Sitte handelt, machte in  
einer Anklage der Prokurator der Republik die verschiedenen  
Arten von Strafen namhaft, die gegen Verbrecher dieser Gattung  
nach der diesbezüglichen Gesetzgebung des Herrn Nistow be-  
stimmten sind. Die Strafen betragen: 1. Ein Jahr Gefängnis  
für dieses Verbrechen mit dem Tode. Dasselbe that Karl der  
Große. Am Mittelalter verbrannte man sie, in America hängte  
man sie ein und in Preußen weicht man sie aus.“ Um welcher  
Universität mag der wohl deutliche Strafrecht gelehrt haben?

— [Die Untugende der Flüchtlinge.] Der Schatzkassier in Vösenden  
über den österreichischen Schatzkassier in Vösenden, in einem  
mährischen Offizier, der sich vergebens um ihre Gunst bewirbt:  
„O nein, Herr General, wir Türken sind in unsern Mänteln  
trau bis in's Grab.“ Offizier: Aber eben deshalb, verzeihtes  
Mühen, wird wir ja nach Bosnien gekommen, um Euch zu  
zitierten.

(Herr Moses Dumbellau.) Einen nicht selten Vergleich  
macht ein österreichisches Mitglied bezüglich des Verhaltens der  
Türkei gegen das berliner Konferenz-Beschlüsse ausführende  
Deisterreich. Herr Moses Dumbellau ist einmal an seinem Herrn  
Lieutenant vorübergegangen und hat vergessen zu salutiren.  
Schreit der Herr Lieutenant: „Warum salutirst Du nicht, Du  
Geld?“ und macht ein so garbendes Gesicht, daß Moses Dumbellau  
beinahe vor Schreck hätte sein Bajonnet geschluckt. Im nächsten  
Tage geht Moses Dumbellau an demselben Herrn Lieutenant  
vorüber und grüßt wieder nicht. Schreit der Herr Lieutenant  
wütend: „Nun, salutir' ich nicht?“ Sagt Moses  
Dumbellau: „Gutshausen, ich wieder nicht, hab' g'laubt, daß  
sein bis an' andern Ort.“ Herr Moses Dumbellau, der die Geschichte  
zwischen der Türkei und Deisterreich vor. Erst that der Sultan,  
als ob ihn das Ganze gar nichts angehe und salutirt die Of-  
fiziations-Briefe gar nicht einmal. Schreit der Graf Andraßy:  
„Was ist das für ein Mann, Herr von Sultan, Sie salutiren  
nicht einmal?“ Herr Moses Dumbellau: „Nun, Herr von  
Andraßy, ich hab' g'laubt, mein sein bis auf'n andern.“

### Bereine und Versammlungen.

— Ingeret durch eine Vorlage der Vereiniger Schriftsteller-  
Gesellschaft „Symposium“, hat eine Reihe hervorragender Dichter  
und Schriftsteller den Entschluß gefaßt, einen Verband, ähnlich  
der Societä des gens de lettres in Frankreich, zu gründen. Ein  
von ihnen ausgehendes Zirkular ladet zu einer Vorberatung

auf Sonntag, den 6. Oktober d. J. nachmittags 3 Uhr in das  
Hotel „Stadt Dresden“ zu Leipzig ein. Der dem Zirkular ange-  
hängte „Entwurf“ für die Verfassung zur Gründung eines „Allge-  
meinen deutschen Schriftsteller-Verbandes“ bezeichnet in § 1 als  
den Zweck desselben: 1) Energievolle Vertretung der allgemeinen  
Interessen des Schriftstellerstandes nach innen wie außen hin,  
2) Befämpfung des unberechtigten Nachdrucks in Deutschland und  
Aussendung der Nachdruck-Bestrafung mit andern Ländern,  
3) Eventuelle Gründung eines „Gütergerichts“, welches über  
Streitigkeiten unter Schriftstellern zu entscheiden hätte, 4) Grün-  
dung gemeinsamer finanzieller Institutionen, etwa einer „Dau-  
erleiste“ etc., 5) Gründung eines jährlich stattfindenden Schrift-  
steller-Tages, auf welchem wichtige Fragen gemeinsam beraten  
werden und die persönliche Annäherung zwischen den einzelnen  
Mitgliedern des Schriftsteller-Verbandes vermittelt wird.

### Saus- und Landwirthschafts.

— Im Kartoffeln hat tief in den Sommer in guten,  
genüßlichen Zustände zu erhaschen, merket man in einem  
reich folgenden Verfahren an: Man legt einen Kessel mit Wasser  
über's Feuer, und wenn es vollkommen siedet, taucht man die  
weder gemachten Kartoffeln in einem Korbe oder Siebe hinein.  
Wenn sie ganz mit Wasser bedeckt sind, ungefähr 4 Stunden  
nachher, zieht man den Korb über das Feuer heraus und schüttet  
die Kartoffeln auf den Boden. Unterdessen wird das Feuer  
unterhalten, und wenn das Wasser wieder siedet, taucht man  
eine neue Quantität hinein u. s. w. bis der ganze Vorrath auf  
diese Weise behandelt ist. Hiermit bringt man sie auf einen  
lütigen Boden und breitet sie dünn aus, damit sie schnell abtrocknen.  
Nach dieser Behandlung wird der Trier zum Auslesen gänzlich  
erstickt; sie halten sich lange gut, bleiben genießbar und schmad-  
haft, bis man wieder neue Kartoffeln ernten kann. Auf diese  
Weise behandeln die pariser Galt- und Speisekammer ihre Kar-  
toffeln-bewahrung für den Sommer. Manche legen den Wasser  
auch etwas Salz zu, was sehr zu empfehlen ist. Die Kartoffeln  
mühen nachher trocken im Dunkeln abgetrocknet werden.

### Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.	Ncht.
Leipzig	5:42	7:02	10:18	13:35	2:20	—	—	5:44	9:09	9:57	10:43
Magdeburg	5:57	7:17	10:33	13:50	2:35	—	—	—	—	9:22	10:08
Norh.-Cau.	—	—	11:17	12:38	—	—	—	—	—	—	—
Soran-Gab.	—	8:10	—	1:28	—	—	—	7:34	—	—	—
Thüringen	5:45	7:05	10:21	13:38	1:55	—	—	6	8:10	11:47	—
Bitter-Perl.	4:57	—	—	—	—	—	—	5:47	6:30	—	—
Ascherleben	—	8:10	11:20	1:44	—	—	—	6:5	—	—	—

### Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.	
Leipzig	4:57	7:34	11:27	—	1:13	1:49	5:40	—	7:34	9:17	10:43
Magdeburg	—	7:46	9:57	—	1:26	2:42	—	—	9:47	8:47	10:39
Norh.-Cau.	—	7:59	—	—	1:14	—	—	—	—	—	—
Soran-Gab.	—	7:59	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Thüringen	4:57	7:31	10:37	—	1:19	5:37	—	—	—	9:10	10:39
Bitter-Perl.	4:24	7:24	10:21	11:29	—	—	—	—	—	—	—
Ascherleben	—	7:25	9:38	—	1:6	—	—	—	—	—	—

\* Schmalz 1.—III. Classe. \* Courierzug I. u. II. Classe.

### Omnibus-Fahrten.

Täglich zweimal von Halle nach Salzmünde: 1. Vorm.  
3 Uhr Morgens von Salzmünde zurück 7 1/2 Uhr Morgens,  
2. Vorm. 3 Uhr Morgens von Salzmünde zurück 6 1/2 Uhr Morgens.  
Täglich einmal von Halle nach Schafstädt: 3 Uhr Nachmit-  
tags, von Schafstädt zurück 3 Uhr 50 Min. Morgens.  
Die Abfahrt nach beiden Orten findet von diegenem Posthofe  
aus statt.  
Von Halle nach Giebichenstein: Vorm. 2 und 3 Uhr  
Abends 7 und 8 Uhr; nach Giebichenstein und Trotha  
Vorm. 8 und 11 Uhr, Nachm. 4 Uhr, Abends 9 und 10 Uhr.  
Von Giebichenstein nach Halle: Vorm. 3, 4, 7, 8 u. 9 Uhr.  
Von Trotha nach Giebichenstein und Halle: Vorm. 7 und  
10 Uhr, Nachm. 1, 2, 5 und 6 Uhr.

ander frohlich, herzlich, ungetrüb, wieder herzlich, und von  
1876 an unangenehm lebte. Die Herzoginna theilte die Schi-  
fale des Kaiserthums: sie wurde 1440 von Kaiser Friedrich III.  
zu einem Herzogthum Santa Clara erhoben und führt seit  
von da an ihren jetzigen Namen, die von Herzog, der  
unangenehm Form des deutschen Wortes Herzog, hervorkommt  
und „Herzogliche“ bedeutet. Wie man sieht, hat das Haus  
Habsburg, speziell aber Ungarn und Kreaiten ein hohes  
Anrecht auf das Gebiet.

Schon 1463 fiel Bosnien, 1483 die Herzoginna der ge-  
waltig vorrückenden Türkenmacht anheim. Bei dieser  
Gelegenheit zeigte sich der Adel dieser Länder seiner bevor-  
rechtigten Stellung höchst unwürdig. Er nahm den Islam an  
und kam dadurch in die Lage, bei der Eroberung nicht nur  
nichts zu verlieren, sondern vielmehr an Macht und Vermögen  
noch zu gewinnen. Das Schicksal der christlichen Bevölkerung  
gestaltete sich in Folge dessen noch unangenehm, als in andern  
der Türkenmacht unterworfenen Ländern. Sie fanden  
unter einer doppelten Herrschaft und hatte eine doppelte Aus-  
plünderung zu erleiden. Einmal zahlte sie nämlich an die  
Hohe Pforte eine lange Liste von Steuern, die Kopfsteuer, die  
Häuser- und Grundsteuer, die Erwerbsteuer, den Zehnten u. s. w.  
Die Gesamtsumme wird auf 47 Millionen Walter = 6,930,000  
Walt geschätzt. Da damit aber nur die Summe bezeichnet  
ist, welche der Kaiser erhielt, so ist der wirklich wenig  
geringere Betrag hinzuzurechnen, welchen die Steuerämter  
für sich erzwangen. Aber damit noch nicht genug; es kam vor,  
daß eine Steuer zweimal erhoben wurde. Ein solcher Vorgang  
riß 1875 den Aufstand in der Herzoginna hervor, welcher  
guleitet den großen Kriegszug entzündeten sollte.

Noch unmittelbarer bedrängte der muhammedanische Grund-  
herr den Rajah. Dieser Negeng ist „hässlicher als der Türke“,  
d. h. sanftmüthiger und brutal; in anderer Beziehung ist er  
Stolz geblieben; vor allem hat er an der Monogamie fest-  
geklammert. Abgelagte Feinde jeder Reform machten sich die bosnischen  
Moslim mehrfach der Pforte selbst fürdars, bis 1851 Emir  
Pascha ihre Wäld brach. Das mühte aber den Rajah  
natürlich nichts. Die Adligen blieben die einzigen Grund-  
besitzer im Lande, wie sie dies seit 1739 gewesen waren. Die  
christlichen Bewohner hatten keine Grundstücke zu leben, von  
denen sie in manchen Fällen die Hälfte des Ertrages abliefern  
und außerdem noch die Staatssteuern zahlen mußten. Später  
legten ihre Herren ihnen harten, sich wobei nicht beweisend drei  
Tage erstreckenden Frontribut auf, wobei der Theil des  
Ertrages, der abzuliefern war, allerdings vermindert wurde.  
Eines der vierzig Jahre wurde unter Österreich's Vermitt-  
lung eine neue Regelung der Verhältnisse getroffen. Der  
Rohst (Frontribut) wurde abgelöst, indem dafür ein Drittel der  
Getreide- und Fruchtsteuer und die Hälfte des Heues dem  
Grundbesitzer zugeprochen wurde, wozogen er eine Ent-  
schädigung für den Häuserbau und die Zahlung eines Drittels  
der Grundsteuer übernahm. Auch diese Steuerung brachte

dem Rajah keine Hilfe, denn jetzt verlangten die Grundbesitzer  
die Ertragsabgabe in Münze. Diese Leistung war für die  
armen Bauern so unerschwinglich, daß 1851 sechshundert  
von ihnen nach der Militärgrenze auswanderten. Letz-  
terem verfiel der Aufstand, der sich, indem die  
wäld hergestell ist, sein, die in den Händen der  
Eigentümer zu verhandeln. Demnach wird aber eine  
geordnete Rechtspflege, ein vernünftiges und rechtlich gehand-  
habtes Steuerwesen, ein eines civilisirten Staates würdige  
Verwaltung und endlich ein gutes Schulwesen die Wohl-  
thaten sein, welche die christlichen Bosnier der österreichischen  
Regierung verhandeln werden. Unter türkischer Herrschaft ist  
von den den Regierungen Europas so pomphaft angekün-  
digten Verbesserungen in diesem Lande keine einzige durchgeführt  
worden.

Die Bevölkerung, welcher die zu erwartenden Reformen  
unmittelbar zu Gute kommen, dürfte etwa zwei Drittel der  
Gesammtzahl betragen, denn i. J. 1872 berechnete der grü-  
ndliche Kenner der bosnischen Verhältnisse, D. Blau, die  
griechischen Christen in beiden Ländern auf 490,000, die  
römischen auf 164,000, deren 355,000 Muhammedaner gegen-  
überstanden. Für die griechischen Christen wird Österreich  
auch noch auf einem anderen Gebiete ein Befreier werden  
müssen. Diese werden nämlich von einer ebenso unmissigen  
als habhüchigen Geistlichkeit mit ungläubiger Schamlosigkeit  
und Hartnäckigkeit ausgeplündert. Unter solchen Verhält-  
nissen kann man sich nicht wundern, wenn vor allem dieser  
Theil des Volkes auf einer sehr niedrigen Stufe steht. Von  
rühmt die Gaffrunklichkeit und Gümmthigkeit der Leute,  
spricht aber den Männern Redlichkeit und Ehrgefühl ab und  
sagt von den Weibern, daß sie jedem fremden Mann für  
eine Kleinigkeit zu Willen wären. Daß sich auch bei diesen  
Unglücklichen der ursprüngliche Adel der Menschennatur nicht  
auf immer verloren haben dürfte, dafür spricht die seltene  
Höflichkeit, auf welcher alle verhandeln werden, und vor  
allem der edle Stamm derselben, die Montenegroer, in  
aus der Bewohner der südbosnischen Herzoginna, die als  
getaufte Bundesbrüder der Helden der schwarzen Berge  
leben.

Die muhammedanische Bevölkerung wird bei der neuen  
Ordnung der Dinge allerdings verlieren, vielleicht nicht so  
sehr materiell, jedenfalls aber in ihrer Würde und Stellung.  
Nimmer wird lüchlig der Geist vor dem Anbänger des Pro-  
pheten vom Reich steigen, um das Leben am Ägä, dem sich  
zu Fuß an dem vorwärts, wie es das höher steht,  
mühte. Der Gebante aber mit dem Ghar gleich zu leben,  
ist für die stolzen und fanatischen Hege unerschwinglich; daher der  
wüthende Widerstand, welchen die Scharen der Aufständischen  
den Österreichern leisten. Sehr möglich ist es, daß die Nieder-  
werfung der Bewegung eine Massenauswanderung der Bes-  
testen zur Folge haben wird.

Nebenfalls ist Österreich's Sendung in Bosna- und Mo-  
rentalende eine, wenn auch keineswegs leichte, so doch ehren-  
volle und segensbringende. In wenigen Jahren wird Bosnien  
einmal mehr ein christliches Land dem Verthege ganz eröffnen  
sein und dann unangenehm, auch zahlreiche Naturerfreuen  
ankommen. Denn die Gegenwart ist herrlicher schon jetzt, als  
der Reisende den Weg von Vroth, an der Save, nach Sarajevo  
unter Mühseligkeiten und Gefahren in ihrer Tagen zurücklegt  
weiß der Korrespondent der künftigen Zeitung die Landschaft  
nicht genug zu rühmen. Wenn man die Nacht im Stall neben  
Fierben und Kindern über, was vielleicht noch schlimmer ist  
in dem Oberstele des Jan (türk. Hofsaal) auf einem vor  
Millionen Fiebern belebten Bretterboden zugebracht hat, so geht  
bei einem naturhistorischen Gemüthe ein Blick auf die  
Thäler voll prächtigen Gartenbaues, auf den gewundenen  
schäumenden Strom, auf die ihn überlegenden, waldig  
bedeckten Berge, über denen vielleicht einfach im blauen Raum  
ein Adler hängt, um mit der Seele auch den Leib zu erfrischen  
und das Leid der banger Nacht vergessen zu machen. Aus  
die Städte, so eng und schmutzig zum Theil ihr Inneres zu  
tragen oft nicht wenig dazu bei das Bild zu verzeichnen, so  
allem durch die Wälder und die aus dunkeln Baumgruppen  
hoch und schimmernd aufragenden Minarete. Ein gerade  
entzückendes Scharitath bildet Serajevo (türk. Bosna Serai)  
mit all den Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, die ein  
Gärtig bewohnen. Das Thal ist auch hier ägig angelegt,  
die Höhen zum Theil bewaldet, so vor allem die nördlich  
den Österreichern genommene Romanja Pantina im N.  
der Stadt, auf deren Höhe ein Theil der Truppen nur in  
einem besondern Marße durch wäld Urwälder gelangt.

Wenn man von der Hauptstadt Bosniens nach der  
Bosnien reist — wie Vroth mit Bosna Serai, so ist  
mit Wäldern durch eine gute Straße verbunden — und  
Paranität aussteigt und zur Frankensöhne empfortimm,  
genießt man eine Gebirgslandschaft, die wahrhaft großartig  
Paranität (Paranität) Thal und nun geht es durch eine Wäld  
schon voll romantischen Zaubers nach Mostar. Ein pa-  
rales südlich liegt Stolag (Stuhl), so von seiner Lage  
fänt, überragt von seiner fünfthürmigen Citadelle.  
Diese neulich eine österreichische Abteilung, von den Ägä  
benigne eingeschlossen und von Durst und Hunger gefolter  
benigne den Unterlag gefunden. Ganz im Süden, nahe der  
Grenze Montenegro's, liegt das wichtige, von den West-  
böden besetzte Trebinje. Von hier erreicht man in wenig  
Stunden Ragusa und damit das Meer und alten Kallit  
boden.

\*) Von beiden Städten wie auch von Trebinje giebt das  
malische Buch Abhandlungen.



Die neuesten in- und ausländischen Anzugsstoffe sind für die Herbst- und Winter-Saison in größter Auswahl eingetroffen. — Bestellungen für complete Herren-Anzüge werden in kurzer Zeit zu streng soliden Preisen ausgeführt. Zugleich empfehlen wir eine große Auswahl gut sitzender fertiger Herren-Garderoben zu sehr billigen Preisen.

**Klos & Co., Leipzigerstraße 5.**

Specialität in echt luxemburger Tricot-Jacken und Beinkleidern für Herren, Damen und Kinder bei **Albert Hensel, Leipzigerstraße Nr. 1.**

1. Oktober — Neu, XV. Jahrgang — 1. Oktober  
 Probenummern gratis durch alle Buchhandl. u. die Expedition  
 Vierteljährlich — 2 Mark — Vierteljährlich

Neues Abonnement auf das

# DAHEIM

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Wöchentlich ein Hauptnummer mit illustrierter Beilage „Aus der Zeit für die Zeit.“

Das ruhiger Unterhaltung gewidmete Hauptblatt findet eine wertvolle Ergänzung in den Illustrirten wöchentlichen Beilagen, welche den Lesern nicht nur den Jute folgen und sie auf die ausgiebigste Weise in Bild und Wort darstellen, sondern auch durch die gelegentlichen und Festnummern erhöhen die Anziehungskraft des Blattes, das sich stetig steigender Beliebtheit zu erfreuen hat.

Zum Beginn des neuen, XV. Jahrgangs (1. Oktober) nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Abonnements entgegen, vierteljährlich 2 Mark. An dreiwöchentlichen Heften durch den Buchhandel bezogen, jedes Heft mit einem neuen Farbendruck, der 50 Pf. Wfg.

Daheim-Expedition in Leipzig.

Tischmesser, Tranchirmesser, Küchenmesser, Dessertmesser etc. Vorlegelöffel, Suppenlöffel, Kaffeelöffel in Britannia u. Neusilber zu sehr billigen Preisen bei

## C. Luckow.

Landwirthschaftl. Institut Brandis b/Leipzig  
 25 Minuten von Leipzig.

- Die landw. Realschule. 3 Kl. — Landwirthsch., Realien, Militärregimen, Französisch und Englisch.
- Die Verwalterlehre. — Kursus halb- u. einjährig. Die Schüler erhalten Stellung in Preussland, Oesterreich, Ungarn, Rußland. Bisher ca. 700 Schüler aus ganz Preussland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Polen, Italien, Wien.

Direction.

Höhere Lehranstalt der Tonkunst zu Halle a/S.,  
 Neue Brömenae 8, II.

Beginn des Wintersemesters am 1. October. Anmeldungen von Kindern und Erwachsenen für **Clavier-, Violin- und Gesangsunterricht** nimmt täglich entgegen  
**A. W. Dreszer.**

NB. Der Elementar-Unterricht beträgt vierteljährlich 18 Mt. 75 Wfg.

Darmstädter Fohlen- und Pferde-Markt  
 am 14. und 15. October 1878  
 mit Verloofung und Prämiation auf dem Viehmarktplatze nächst den Bahnhöfen.

Zu dem obigen Fohlen- und Pferde-Markt ladet das unterzeichnete Comité die geehrten Herren Käufer, Verkäufer und Käufer freundlich ein. Markttag am **Vormittag 9 Uhr ab. Am 3. Uhr Nachmittags Prämiation** öffentlich, wozu wie früher namhafte **Chrenpreise, Geldpreise und Diplome** vorgelesen sind. Am 15. October 1878 um 1 Uhr:

**Verloofung**  
 von Pferden und Fohlen, Pferdegeschirren, Fahr- und Reitrequisiten im Gesamtwerte von **26,000 Mark.**  
 Gewinne: 30 auf dem Markt angekauft Pferde und Fohlen im Gesamtwerte von 19,500 M., 470 andere Gewinne im Werte von 10-250 M. und im Gesamtwerte von 6500 M.  
 Den Zoofbetrieb hat Herr Generalagent **Carl Gaultz** in Darmstadt übernommen.  
**Pferdemarkt-Comité.**  
 Haas.

Zur Herbstbestellung empfehlen:

Aufgeschloß, Peru-Guano von Ollandorf & Co. in Hamburg, Superphosphat aus Suchtenzofle mit 10-14% leicht löslicher Phosphorsäure.  
 Desgleichen aus Mejillones-Guano — Baker — mit 18% leicht löslicher Phosphorsäure.  
 Ammoniak-Superphosphat in jedem beliebigen Procentgehalt, Aufgeschloßenes Polar- und Lofoden- 7-8% Stickstoff, Fischguano mit 10-12% Phosphorsäure, Aufgeschloßenes Fleischmehl mit 6 1/2% Stickstoff und 8 1/2% Phosphorsäure.  
 An unseren Niederlagen in Teutschenthal und Halle a/S., Mühlweg Nr. 23. Gehalte werden garantiert!  
**Teutschenthal u. Halle a/S. Gebr. Wego.**

Als sicheres Mittel gegen Seierkeit, Husten, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brustleiden u. s. w. ist mein

**weißer Kräuter-Brust-Syrup**  
 von mir in langjähriger Praxis stets mit gutem Erfolge angewendet.  
 Dr. med. Hofmann.  
 Dieser Kräuter-Syrup ist in Flaschen à 1 1/4 u. 3/4 R.M. — 54 Kr. rhein. und à 75 u. 37 Kr. rh. stets echt vorrätig bei **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstr. 39.

(Eingetelbet.)  
 Mein 12jähriger Sotel **Julius Hengel** erhielt durch einen **Hebtritt ein sehr schlimmes Bein (Knochenbruch)**, welches der Arzt einmal gekannt hat. Unter größten Schmerzen konnte das Kind ein Jahr lang das Bett nicht verlassen und wir hatten jede Hoffnung aufgegeben, das Bein sollte abgenommen werden. Durch **richtige Anwendung des Ringelhardt-Glebkner (den Pfaster\*)** das uns durch die Blätter bekannt wurde, ist das Kind **unglaublich schnell und ordentlich geheilt** worden, denn schon nach dem **zweiten Auflegen** verschwand die Hitze und bald darauf der Schmerz.  
 Dieses Pfaster verdient volle Anerkennung und werde ich aus Dankbarkeit und besonders zur Wohl der Leidenden für jeden Verdienste jorgen. Glas-Fabrikant **August Gärtler** aus **Osada** in **Böhmen**, den 17. Mai 1878.

\*) Erst mit dem Stempel: **M. H. H.** auf den Schachteln ist zu Ringelhardt und der Schirmmarke **SH** versehen a. Schachtel 25 u. 50 Wfg. aus der „**Witten-Apotheke**“ in **Halle a/S.**, sowie aus den Apotheken in **Wersberg, Dürrenberg, Martrantsbr., Scheubitz, Wettin, Weissenfels, Dohrenmühlen, Zeitz (Wobrenapothek), Landsberg, Altleben, Rosla, Leipzig, Erfurt, Weimar, Jena, Naumburg** u. s. w. — **Aufgabe** liegen in der Apotheke an.

NB. In obigen Niederlagen ist auch **Ringelhardt's Universal-salbe** zu haben.  
**Obige Schirmmarke schützt vor dem nachgeahmten Pfaster.**

Abonnements-Einladung auf die

## Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1878. 26. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. s. w. für 2 Mark 30 Wfg. für das Vierteljahr in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditionen für 2 Mark 40 Wfg. vierteljährlich, für 30 Wfg. monatlich einschließlich des Bringerlohns.



Bei dem geringen Abonnementspreis der ebenso unterhaltenden wie belehrenden „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ sollte Niemand veräumen, sich davon zu überzeugen, daß dieses Blatt für jeden deutschen Haushalt von großem Werthe, sogar unentbehrlich zu nennen ist. Denn die „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ berichtet nicht nur in populärer Weise **Rechts- und Gesetzkennntnis**, die für Jedermann durchaus nöthig ist zur Vermeidung von Schaben an Ehre und Vermögen, sondern ertheilt auch in Verbindung mit den **bedeutendsten Juristen** Berlin's im Briefkasten jedem Abonnenten in allen schwierigen Rechtsfragen bereitwillig eingehende Rath. — Für den politischen Theil und das **Rechtswesen** der „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ arbeiten die ersten Autoren Deutschlands, die auch häufig genannt sind, durch **feinliche Nomane** den Ruf anrecht zu erhalten, den diese Zeitung als **beliebtestes Unterhaltungsblatt** sich erworben hat. — Von **Theodor Griefinger** beginnt noch in diesem Monat im Heften von der „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ eine **höchst feinerle Criminal-Geschichte**, **„Des Spielers Gaber“**, welche **berühmte Aufseher** erregen wird; diese Erzählung erhält jeder neue Abonnent, soweit sie im September erscheinen wird, **vollständig kostenfrei** nachgeliefert.

Bei dem geringen Abonnementspreis der ebenso unterhaltenden wie belehrenden „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ sollte Niemand veräumen, sich davon zu überzeugen, daß dieses Blatt für jeden deutschen Haushalt von großem Werthe, sogar unentbehrlich zu nennen ist. Denn die „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ berichtet nicht nur in populärer Weise **Rechts- und Gesetzkennntnis**, die für Jedermann durchaus nöthig ist zur Vermeidung von Schaben an Ehre und Vermögen, sondern ertheilt auch in Verbindung mit den **bedeutendsten Juristen** Berlin's im Briefkasten jedem Abonnenten in allen schwierigen Rechtsfragen bereitwillig eingehende Rath. — Für den politischen Theil und das **Rechtswesen** der „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ arbeiten die ersten Autoren Deutschlands, die auch häufig genannt sind, durch **feinliche Nomane** den Ruf anrecht zu erhalten, den diese Zeitung als **beliebtestes Unterhaltungsblatt** sich erworben hat. — Von **Theodor Griefinger** beginnt noch in diesem Monat im Heften von der „**Berliner Gerichts-Zeitung**“ eine **höchst feinerle Criminal-Geschichte**, **„Des Spielers Gaber“**, welche **berühmte Aufseher** erregen wird; diese Erzählung erhält jeder neue Abonnent, soweit sie im September erscheinen wird, **vollständig kostenfrei** nachgeliefert.

**Apoldaer Tageblatt.**  
 Erscheint täglich in einer Auflage von ca. 2000 Exemplaren und ist das **einzige geleistete Blatt** in diesem großen Industriegebiete, bringt **täglich Telegramme** von Wolff's Telegraphenbureau sowie vom telegraph. Correspondenz-Bureau der Leipziger Weizenbörse, Correspondenten in allen Gegenden Thüringens. Täglich kurze gedruckte **Wiedererläute** aller auf politischen, volkswirthschaftlichen u. s. w. Gebiete **neuesten und wissenwerthesten Nachrichten**. Inserate finden weiteste, erfolgreichste Verbreitung, à Zeile 10 Pf. **Allen Geschäften** werden aus **Interesse** empfohlen.  
 Abonnement: monatlich 45 Pf., 1/4jährlich 1 M. 25 Pf. (ohne Postaufschlag).

In Folge des **Verensensens** bedarf ich mein ganzes Hauptkorn, welches ich jedoch nach Anwendung von 3 Flaschen des **Kräuter-Brust-Syrups** bekamen **Esprit des choux** von **Hutter & Co.** in **Berlin**, **Depot bei Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstraße Nr. 109, in **Flaschen à 3/4**, vollkommen und **schöner Wiedereerläute**, daher ich nicht unterlassen kann, Ihnen meinen **Dank** zu sagen.  
**Wien**, den 20. Juli 1878. **von Taraschowsky.**

Wenn nehme ich **Veranlassung**, Ihnen meinen **anerkanntesten Dank** zu sagen für die **bedeutendsten Heilmittel**, welche Ihr **Saarbalsam** sind und bitte deshalb **neuerdings** um **Zuführung** einer **Flasche**.  
**Brannschweig**, den 27. Juli 1878.

**L. Reimann, Fabrikbesitzer.**

**Eine bedeutende Wassermühle**  
 an der Werra und Eisenbahnstation **belegen**, mit 100 Pferdekraft, Mahlgänge (90 Wispel pro Woche), Hand- und Lohnmüllerei, Schneidemühle, 3 Gatter etc., vor 15 Jahren neu erbaut, 25000 M. Jahren **zu verkaufen**, wegen hohen Alters des Besitzers, **sehr preiswürdig** zu verkaufen. Anfragen gesondert **Reflectanten** nehmen unter **B. c. 61208** entgegen **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a/M.**



**Die Kalender des Boten für das Saalthal für 1879**  
 sind soeben wieder in folgenden Ausgaben erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorrätig: **Illustrirter Haushalter**, Octav in blauem Umschlag mit einem Titelbild in Runddruck 50 s. **Hauss- und Wirthschafts-Kalender** in Quart mit grünem Umschlag 50 s. **Anekdoten- und Gedichtskalender** in Quart mit weissem Umschlag 30 s.

**Wiederverkäufer**  
 wollen sich baldigst an uns wenden. Die Expedition der Saale-Zeitung.

Feinstes **Pflaumenmus-Gewürz**  
 genau nach praktischer gepulverter Vorchrift zubereitet von **Gustav Richter, Weissenfels a/S.**  
 Nur acht in verpackten Ditten zu 15, 25 und 50 s. hält den Herren Deputirten bei angenehmem Rabatt und freier Zuführung bestens empfohlen.  
**Weissenfels a/S. Gustav Richter.**

**Zum Ginnachen.**  
 Meine reinen **Essige**, als **Fruchtsäfte**, à 25 s. und 30 s., sowie **Zafel-säfte** zu 15 und 7 s. pr. Alter bringe hiermit in empfehliche Erinnerung.  
**G. A. Krause Nachf., Subgasse 2.**

**Erbswurst.**  
 Jedem Liebhaber einer guten kräftigen Erbswurst empfehle dieselbe als **billigstes und nahrhaftes Lebensmittel**. Eine **Erbswurst** gibt 16 Zeller fertige Suppe und kostet nur 75 s.  
 Zu haben in fast allen besseren Materialwaarenhandlungen u. im Hauptdepot bei **G. A. Krause Nachf., Subgasse 2.**

**Gas-Theer.**  
 Auf biesiger Gas-Anstalt sind circa 400 Gr. **Theer** vorrätig und käuflich abzugeben. **Reflectanten** bringen wollen ihre **bestalligen Offerten** baldigst bei uns einreichen.  
 Saalberstadt, den 11. Sept. 1878.  
 Die Verwaltung der städtischen Gas-Anstalt.

**Aetzatronon zum Seifefochen**  
 empfiehlt billigt **H. Sohnecke, große Steinstraße 2.**

**Cyper-Vitriol**  
 offerieren **Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109.**

**Tod! Tod!**  
**Wangenintur** à 50 Pf.  
**Schneepulver** à 1/2 u. 1/4 M.  
 Erlaube garantirt. **Wiederlage bei: Albert Schlüter.**